

Badische Zeitung vom Dienstag, 7. Januar 2003

Raumfüllend und doch transparent

Junge Kantorei Weil und Solisten widmen sich der Familie Bach

WEIL AM RHEIN. Werke von Angehörigen der weit verzweigten Musikerfamilie Bach stellte die "Junge Kantorei Weil" in den Mittelpunkt des sehr gut besuchten Neujahrskonzertes am Samstagabend in der Alt-Weiler Kirche.

Von Johann Michael Bach, einem Vetter des berühmten Thomaskantors, stammt die Motette für zwei vierstimmige Chöre "Nun treten wir ins neue Jahr". In dieser A-cappella-Motette mit ihren gewollt schlichten Themen wird in effektvollem Wechselspiel zwischen Chor und dem Solistenquartett auf der Empore um Schutz und Beistand im neuen Jahr gefleht. Für das Ensemble eine gut zu bewältigende Aufgabe, bei der es Tonreinheit, vokale Wendigkeit und die in den fast fünfzehn Jahren seines Bestehens erarbeitete Erfahrung unter Beweis stellte und zeigte, dass es trotz der Dominanz der Frauenstimmen auch für schwierigere Aufgaben qualifiziert ist.

Zum Beispiel für die anschließende Neujahrskantate "Herr Gott, dich loben wir" von Johann Sebastian Bach. Da die "Junge Kantorei" über gute Beziehungen verfügt, konnten ausgezeichnete Gesangssolisten und Instrumentalisten gewonnen werden. Der einleitende Chorsatz wurde von der Kantorei sehr achtbar dargeboten. Mit über 40 Mitgliedern ist sie in der Lage, die Musik zu raumfüllender Größe zu steigern, andererseits noch klein genug, um die komplexen Stimmführungen und die reichen Koloraturen sauber und transparent zu bewältigen, feinnervig auf die Anweisungen von Dirigent Hansjürgen Wäldele zu reagieren, ohne Gefahr zu laufen, ein verwaschenes Klangbild – ein Problem mancher nicht-professioneller Großchöre – zu produzieren.

Josef Robrecht erwies sich in Rezitativ und Arie als ein charaktervoll und klangschön singender Bassist. Die Altistin Silke Marchfeld hatte bedauerlicherweise nur ein Rezitativ zu singen, dies tat sie aber mit reichem Timbre und großer Intensität. Jakob Pilgrans schlanke, lyrische Stimme kam dem ruhigen und meditativen Charakter der Tenorarie sehr entgegen. In Carl Philipp Emanuel Bachs "Morgengesang aus dem Schöpfungsfest" wird der Aufgang der Sonne gefeiert. Der für diesen Komponisten typische expressive Duktus kam besonders in den Sopranpartien zum Vorschein.

Martina Wäldele und Birte Niemann verfügen kraftvolle, beinahe das dramatische Fach tangierende Sopranstimmen mit reicher Mittellage, klangvoller Hohe und beachtlicher Koloratursicherheit. Wie sie die Differenzierung der Tempi und die dynamischen Schattierungen, die von der Frühklassik als ideales Mittel musikalischen Ausdrucks eingesetzt wurden, bis in Feinstrukturen hinein verfolgten, das verlieh ihrer Interpretation eine beeindruckende Lebendigkeit.

Bachs Kantate "Jesu, nun sei gepreiset" war durch Trompeten und Pauken noch festlicher instrumentiert als das vorhergehende Beispiel. Chor, Altistin, Tenor, Bassist sowie die Sopranistin Birte Niemann, die hier zum Teil sehr unbequeme Phrasierungen, Höhenlagen und Intervalle zu absolvieren hatte, unterstrichen den guten Eindruck, den man schon von ihnen gewonnen hatte. Auch die Instrumentalsoli wurden wunderschön gespielt.

Michael Gottstein

<http://www.badische-zeitung.de/1042026191120>